

FASTENAKTION 2022 ES GEHT! GERECHT.

Wissenswertes zur Fastenaktion 2022 von MISEREOR

Motto und Thema:

„Es geht! Gerecht.“ – Das Leitwort der Fastenaktion 2022. Mit diesem Aufruf will MISEREOR deutlich machen, dass ein gemeinschaftliches Streben möglich ist nach einer Welt, in der alle Menschen in Gerechtigkeit leben können und die Schöpfung auch für zukünftige Generationen bewahrt wird. Die globale Erderhitzung treibt immer mehr Menschen dauerhaft in extreme Armut. Naturkatastrophen treffen härter und öfter auf Menschen, die kaum Zeit und Kraft hatten, sich von den Folgen der letzten Überschwemmung, des zerstörerischen Tropensturms oder der vernichtenden Dürre zu erholen. Dabei haben diese Menschen kaum zur Klimakrise beigetragen. Die sofortige Begrenzung der Klimakrise ist daher wirksame Prävention von Armut und zunehmender Ungerechtigkeit. Die Weichenstellungen in den Städten Asiens wie auch hier bei uns für eine klimafreundliche, gerechte Welt müssen und können heute erfolgen.

Plakat zur Fastenaktion 2022:

„Daumen hoch“ für jeden, der sich persönlich für eine gerechtere Welt einsetzt: Für Mensch und Natur gleichermaßen. Dies zeigt die Geste von John Louie und Laetizia, den Kindern auf dem diesjährigen Aktionsplakat, die wir in Berlin aufgenommen haben. In einer direkten, persönlichen und sehr selbstbewussten Art und Weise sagt es: Danke, wenn Du mittust! Danke für Deine Spende! Dabei ist es durchaus auch fordernd: „Danke“, wenn Du wirklich etwas tust! All days for future!

Die Protagonist*innen auf dem Plakat stehen stellvertretend für die junge Generation. Sie hoffen darauf, dass ihnen eine Welt erhalten bleibt, in der menschliches Leben überhaupt noch möglich sein wird: Das geht – aber nur gerecht gegenüber der Natur und den Menschen, die auf dieser Erde leben!

Schwerpunktländer:

“Es geht! Gerecht.” – unter diesem Motto blickt die MISEREOR-Fastenaktion 2022 nach Bangladesch und auf die Philippinen und lädt dazu ein, unsere Lebensweisen zu überdenken und auszurichten hin zu einer sozial-ökologisch gerechten Gesellschaft.

Philippinen:

Die Republik der Philippinen, in der rund 109 Millionen Menschen leben, hat eine Reihe fortschrittlicher Gesetze zum Schutz armer und benachteiligter Bevölkerungsgruppen sowie zur Erhaltung ihrer Lebensgrundlagen verabschiedet. Jedoch weichen Theorie und Praxis bei diesen Gesetzen stark voneinander ab. In der Realität werden die Menschenrechte sowie der Zugang zu Rechtsprechung und Gerechtigkeit von benachteiligten Bevölkerungsgruppen stark beeinträchtigt. Politische Entscheidungsprozesse, Verwaltungshandeln und Justiz sind geprägt von Korruption.

FASTENAKTION

2022 ES GEHT! GERECHT.

Zusätzlich dazu sind die Philippinen eines der Länder weltweit, die am meisten vom Klimawandel und dessen Folgen betroffen sind. Das häufige Auftreten von Naturkatastrophen wie Taifunen, Erdbeben und Sturmfluten hat einen deutlichen Einfluss auf die Armutsentwicklung. Die Philippinen haben ein sehr hohes Aufkommen von durch Naturkatastrophen verursachten Vertreibungen in Asien. Die betroffenen Menschen verlieren ihre Existenzgrundlage und müssen ihre Heimat dauerhaft verlassen. In Zukunft laufen besonders die Menschen, die in Küstennähe leben, große Gefahr, ihr Zuhause durch den Anstieg des Meeresspiegels zu verlieren. Allein diese Folge des Klimawandels wird zu starken Veränderungen in der philippinischen Gesellschaft und den betroffenen Städten führen.

Die philippinischen Städte leiden aktuell unter großen Infrastrukturdefiziten. Es fehlt an Wohnraum, Zugang zu Wasser, Elektrizität und Mobilität, besonders für Menschen mit geringem Einkommen. Hinzu kommt, dass die Bevölkerungszahlen in den Städten immer weiter zunehmen und die infrastrukturellen Probleme in diesem Zusammenhang wachsen werden.

Die Philippinen stehen beim Klimaschutz sowie bei Themen der Stadtentwicklung vor riesigen Herausforderungen. Besonders die philippinische Bischofskonferenz sowie die Kommunen sind ambitioniert, diese Themen anzugehen. Auch die Staatsführung bereitet institutionelle und gesetzliche Rahmen vor, allerdings müssen gerade deren Vorhaben genaustens hinterfragt werden. In der Vergangenheit wurden menschenfeindliche Handlungen der Regierung immer wieder als Klimaschutzmaßnahmen gerechtfertigt. In der praktischen Umsetzung eines sozial-ökologischen Wandels wird es in Zukunft weiterhin noch viel zu tun geben.

Bangladesch:

Seit seiner Unabhängigkeit im Jahr 1971 ist der ostasiatische Staat eine Parlamentarische Republik und Demokratie. Es leben dort rund 165 Millionen Menschen. Die Ungleichheit in Bangladesch ist sehr groß, und viele Menschen leben in Armut. Vor allem ethnische, religiöse und LGBTQ-Minderheiten werden in wirtschaftlicher Hinsicht und durch fehlende Möglichkeiten zur sozialen sowie politischen Teilhabe benachteiligt. Auch die Situation für Frauen ist prekär. So sind Frauen häufiger von Armut und Gewalt betroffen als Männer. Dies liegt unter anderem an der vorherrschenden patriarchalen Gesellschaftsstruktur. Besonders betroffen davon sind junge Mädchen und Frauen, deren Wege in die Unabhängigkeit zu oft erschwert werden. Weltweit hat Bangladesch die höchste Heiratsrate von Mädchen unter 15 Jahren.

Die geographischen und klimatischen Bedingungen machen das Land besonders anfällig für die Folgen des Klimawandels. Der größte Teil Bangladeschs liegt nur wenige Meter über dem Meeresspiegel, weshalb jedes Jahr etwa ein Drittel der Landesfläche überschwemmt wird. Auch die Ressourcenknappheit in Bangladesch nimmt durch den Klimawandel immer weiter zu. Durch die hohe Bevölkerungsdichte stehen Land, Wasser und Wald ohnehin nur in begrenztem Maße zur Verfügung. Die ausreichende Lebensmittelversorgung und die Befriedigung weiterer Grundbedürfnisse können in Zukunft kaum noch gewährleistet werden. Die Menschen in den besonders betroffenen Gebieten sehen sich deshalb oftmals gezwungen, ihre Dörfer zu verlassen und in Städte zu ziehen.

FASTENAKTION

2022 ES GEHT! GERECHT.

Auch aus diesem Grund hat Bangladesch eine der höchsten Urbanisierungsraten Asiens. Die Auswirkungen des Klimawandels schwächen die Lebensgrundlagen der Menschen auf dem Land und führen zu erheblichen Migrationsbewegungen in die Städte. Dort steht aber nur eine begrenzte Anzahl an Arbeitsplätzen zur Verfügung, vor allem für ungelernte Kräfte. Die Folge ist für viele ein geringes Einkommen. Auch an Platz mangelt es in den Städten. Ein Großteil der Menschen lebt deshalb in kleinen Unterkünften in Armenvierteln und hat keinen dauerhaften Zugang zu Lebensmitteln, Arbeit oder einem festen Zuhause. Auch an sanitärer und gesundheitlicher Versorgung mangelt es.

Hintergrund:

Seit 1959 gestaltet MISEREOR in der katholischen Kirche in Deutschland die Fastenzeit mit und bittet die Bevölkerung mit der Fastenaktion jedes Jahr um Solidarität und Unterstützung für Benachteiligte in Asien und Ozeanien, Afrika und dem Nahen Osten, Lateinamerika und der Karibik. Jedes Jahr stehen andere Themen und andere Länder im Fokus der Fastenaktion. 2022 lädt sie in bundesweit mehr als 10.000 Gemeinden ein unter dem Leitwort: „Es geht! Gerecht.“

MISEREOR in Zahlen:

Seit seiner Gründung im Jahr 1958 hat MISEREOR mehr als 112.000 Projekte mit über 8 Milliarden Euro gefördert. Zurzeit unterstützt das Werk über 3.000 laufende Projekte in 87 Ländern.

Im Jahr 2020¹ erzielte MISEREOR Gesamteinnahmen in Höhe von 214,9 Millionen Euro. Davon stammen

- 66,9 Millionen Euro aus Kollekten und Spenden,
- 6,8 Millionen Euro aus kirchlichen Haushaltsmitteln,
- 139,7 Millionen Euro aus öffentlichen Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und
- 1,5 Millionen Euro aus Zinsen, Zuwendungen von Kooperationspartnern und sonstigen Erträgen.

Mit 6,3 Prozent Werbe- und Verwaltungskosten wird der Anteil an den Gesamtausgaben nach Einschätzung des DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen) als „niedrig“ eingestuft.

¹ Jahresbericht 2020. Online verfügbar

unter: <https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/jahresbericht-2020.pdf>.